

Ueber

Tirols Wiederkehr

an

Oesterreich

in den Jahren 1813 und 1814.

Von

Dr. Josef Rapp,

pub. k. k. Sub.-Rath und Kammerprocurator.

Innsbruck.

Druck der Wagner'schen Buchdruckerei.

1855.

Eines leuchtet aus allen Geschichten hervor: daß keine Massen von Macht, und keine Künste des Krieges etwas vermögen gegen ein allgemein lebendiges Gefühl, Anstrengung und Aufopferung für das Beste, Größte, Umfassendste (Religion, Freiheit, Recht), und daß das in der Brust eines jeden für sein Leben lang vorherrschender Grundsatz zu sein habe.

Johann von Müller.

I.

Die schrecklichen Stürme und Staatsumwälzungen der französischen Revolution, welche mit dem Verluste des Wohlstandes aller Völker in Europa auch den Glauben an Gott, und alles Gefühl für Recht, Ordnung, und Gemeinwohl aus der Menschenbrust zu vertilgen drohten, gingen zum Heile der Welt vorüber.

Der ewige — unendlich gütige Lenker des Weltalls sah mit Wohlgefallen die prasselnden Opferflammen aus Moskau's Brandaltären emporsteigen, und flöste dem großen Kaiser aller Ruessen jene frommen Gesinnungen ein, womit er — durch Vertheilung der geweihten Denkmünze, mit der Jahreszahl 1812, auf einer Seite das Auge Gottes, und auf der andern die Inschrift: „Nicht wir, nicht wir, sondern in Deinem Namen“ die Brust seiner treuen Krieger schmückend — Gott allein die Triumphe seiner Völker verdankte, und in begeisternder Anrede seine Armeen mit dem Vertrauen panzerte, „daß, wo die Herzen der Völker „von Gott und Glauben erfüllt sind, die Macht des Feindes, „und wäre sie gleich den Wogen des Ozeans, an diesem unerschütterlichen Felsen brechen würde.“

So lange die einzelnen oder verbündeten Mächte von Europa ¹⁾ im blutigen Kampfe gegen Frankreich nur an Eroberung und eigene Vergrößerung dachten, und mit rachsüchtiger Erbitterung

auf den Sturz der feindlichen Uebermacht zielten, war des Himmels Segen nicht mit ihnen.

Als aber die drei großen Continental-Mächte sich zu Töplitz am 9. September 1813 in einen heiligen Bund vereinigt, als sie den erneuerten Feldzug gegen die alles zerstörende Revolution durch ihre reinen Absichten geheiligt, und den Frieden der Welt zum Losungsworte erhoben hatten, da ließ der Allerbarmer seine fürchterliche Zuchtruthe fallen, und im Staube, woher sie gekommen war, zermalmt werden.

Der frevelnd nach Weltherrschaft ringende Uebermuth, welchen der Verlust in Rußland von 552,000 Mann, darunter die besten Kerntuppen, von 167,000 Pferden und 1252 Kanonen gar nicht schwächte, fand bei Leipzig sein Grab.

An dem glücklichen Ausgange der dreitägigen Völkerschlacht erkannte der heilige Bund in tiefster Anbetung den Finger des Allmächtigen und sein Gericht.

Auf die durch den verewigten Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg erhaltene Siegesnachricht antwortete unser gottesfürchtiger Kaiser mit einem Blicke zum Himmel und einer Thräne im Auge, stieg augenblicklich vom Pferde, legte Hut und Degen auf die Erde, und dankte Gott kniend mit lauten Worten. Diesem frommen Beispiele folgten die Monarchen von Rußland und Preußen, und im Staube kniend mit gebeugtem Haupte sprachen sie: Bruder! der Herr ist mit dir. — Und plötzlich sank auch die sämtliche Generalität auf die Knie. Es war ein herzergreifender Anblick, die drei gekrönten Häupter, mit ihrem Generalstabe und mit ihren Garden, unter Gottes freiem Himmel kniend, dem Herrn der Heerschaaren danken zu sehen.

Nach diesem erhabenen Beweise echter Frömmigkeit und Gottesfurcht sprach unser allgeliebter Kaiser: „Das Schicksal Europa's ist zu seinem Besten entschieden.“

Bald war dieser heilige Vorgang im ganzen Lager bekannt, und freiwillige Korps bildeten sich zu einer furchtbaren Vorhut.

Im ganzen Lager der verbündeten Mächte erscholl einhellig in den verschiedensten Zungen das Losungswort: Der Herr ist mit uns! —

Er war mit ihnen, und vorzüglich mit dem allzeit gerechten Erzhaufe Oesterreich, das alle europäischen Staaten seit Jahrhunderten als die erste und älteste Macht anerkennen.

Schon mehrere Wochen vor den Schöpfungstagen des Weltfriedens bei Leipzig hatte die k. k. Armee von Innerösterreich unter dem Kommando des General-Feldzeugmeisters Freiherrn von Hiller die diesseitigen Länder von Villach bis Fiume in einer Linie gegen den an Streitkräften weit überlegenen Feind mit einer Tapferkeit und militärischen Gewandtheit vertheidiget, deren Andenken in den Kriegs-Annalen nie untergehen wird.

Er hatte bereits am 17. August 1813 aus seinem Hauptquartier Knittfeld einen Aufruf zu den Waffen an die Bewohner Tirols erlassen. 2)

Unser — um Fürsten und Vaterland hochverdienter — Landsmann, Feldmarschall-Lieutenant Baron von Fenner, welcher den äußersten rechten Flügel dieser zum europäischen Freiheitskampfe auf Italiens Boden berufenen Armee anführte, war von Sarenburg gegen Trient vorgedrungen, und schon Anfangs September streiften seine Patrouillen durch das Pustertal bis gegen Brixen hin.

Eine Abtheilung der königl. italienischen Armee unter dem Divisions-General Bonfanti war über Trient gegen Bozen vorgeückt, zog sich aber, nachdem ihre Vorhut am 11. September von den durch Tiroler Freiwillige unterstützten, österreichischen Vorposten in der Mühlbacher Klause gänzlich aufgerieben worden, über Val Sugana schleunigst gegen die Piave zurück. Von diesem Tage an ward schon ganz Pustertal nebst Brixen von den Oesterreichern besetzt.

Allein gegen Ende September kehrte die Division Bonfanti — auf die Ueberlegenheit ihrer Streitmassen bauend — in das Etsch- und Eisack-Thal zurück.

Die in Brixen befindlichen österreichischen Vorposten, welche kaum 400 Köpfe stark — nur aus weniger Mannschaft regulirten Militärs, und einigen freiwilligen Schützenkompagnien des illirischen und italienischen Tirols bestanden, konnten bei ihrer weiten Entfernung vom Hauptkorps an eine Gegenwehr in Brixen nicht denken, sondern zogen sich in größter Ordnung in das Pusterthal zurück.

Wie es nun den 28. September bei Brunek zu einem Gefechte gekommen, in welchem 400 Mann größtentheils Tiroler Freiwillige sich drei Stunden lang gegen einen zehnfach überlegenen Feind, mit dem Verluste eines einzigen Gefangenen und weniger Todten und Verwundeten, vertheidigten, — wie am 3. Oktober darauf von dem Feldmarschall-Lieutenant Jenner der Angriff des Feindes, ungeachtet er die günstigste Position, und ein großes Uebergewicht an Truppenzahl und Kaliber des Geschützes für sich hatte, beschloss, und durch den wetteifernden Heldenmuth des österreichischen Militärs, und der freiwilligen Landeschützen so glücklich ausgeführt worden, daß der Feind — von allen Seiten durch das wohl dirigirte Feuer gedrängt — am Abende die letzten Positionen und Verschanzungen verlassen, und sich in eiligster Flucht über St. Lorenzen gegen Brixen zurückziehen mußte, wird in dem Kriegsberichte vom 13. Oktober 1813 aus Brunek und Brixen ebenso umständlich geschildert, als die am 7. Oktober erfolgte — dem Feldmarschall-Lieutenant Jenner und seinen braven Kriegern zum unsterblichen Ruhme gereichende Erstürmung der Mühlbacher Klause, wobei 6 feindliche Offiziere mit 450 Gemeinen gefangen, und die Ueberreste theils in die Gebirge versprengt, theils zur schleunigsten Flucht genöthigt wurden.

Am 8. Oktober rückte das k. k. Armeekorps in Brixen ein, und am 9. und 10. gegen Bozen vor. ³⁾

In der öffentlichen Erklärung des General-Landes- und Armeekommissärs v. Roschmann dato Brunek 4. Oktbr. 1813 erhielten „die großen Beweise freiwilliger und persönlicher An-

strennungen für die Fortschritte der Waffen Sr. Majestät," welche die Bewohner des illirischen und italienischen Tirols gegeben hatten, sowie ihre sonstigen angeborenen Charakterzüge ein rühmliches Zeugniß. 4)

Auch hatte der Feldmarschall-Lieutenant Jenner schon aus seinem Hauptquartier zu Sillian den 29. September ein Schreiben durch einen Parlamentär an den feindlichen General geschickt, und darin erklärt, daß die mit seinen Truppen verbündeten Tiroler in jeder Rücksicht den übrigen Kombattanten gleich geachtet werden müssen, und daß er für jeden gemißhandelten Gefangenen, ohne Unterschied, an der doppelten Anzahl kaiserlich französischer oder königlich italienisch. und neapolitanischer Gefangenen die strengsten Repressalien werde vollziehen lassen. 5)

Im Laufe des Monats September ward von Seite der italienischen Regierung oder des damaligen Militär-Kommando die Verhaftung und Deportation einer Anzahl der allgemein geachtetsten Individuen im Etsch- und Eisack-Thale verfügt. Der Feldmarschall-Lieutenant Jenner verwendete sich an den feindlichen Kommandanten für ihre unverzügliche Freilassung durch die kräftige Zuschrift aus Bozen vom 11. Oktober, welche ihre gute Wirkung nicht verfehlte. 6)

Auch im bayerischen Antheile des Landes wurden schon im April 1813 jene Tiroler, die sich im Jahre 1809 einen Namen gemacht hatten, als Geiseln aufgehoben und nach Baiern abgeführt. Der erste darunter war der Kronwirth Straub zu Hall, welcher in der Nacht des 19. April mit militärischer Bedeckung nach München geliefert, daselbst in den Falkenthurm gesperrt, und grausam behandelt wurde. — Die übrigen waren: 1. Freiherr Johann von Sternbach aus Sterzing; 2. Anton Stecher von Mals; 3. Franz Fritscher von Klausen, 64 Jahre alt; 4. und 5. Johann und Sebastian Faller, vulgo Herzlayer, von Rodeneck; 6., 7., 8. Balthasar Plezacher, Jakob Margreiter und Johann Gföller von der Wildschönau; 9. Simon Laimbäck von Stum im

Zillertal; 10. Balthasar Leiter von Algund; 11. Johann Prummer, Widdumsbauer; 12. Peter Feuerle von Feldkirch, und 13. Balthasar Bachmann von Fuffach. Diese wurden ohne alles Verschulden ihren Familien entriffen, in Baiern von einer Fesung zur andern herum geschleppt, wie Verbrecher mißhandelt und erst gegen Ende November 1813 in Freiheit gesetzt.

Das Hauptquartier des Kommandirenden en chef Freiherrn von Hiller nebst dem Gros der Armee von Innerösterreich war den 16. Oktober in Toblach. Um die Quellen des Tagliamento und Sponzo, der Piave und Brenta, deren Gewässer in dieser Jahreszeit — durch Regengüsse angeschwollen — sehr schwer zu überschreiten waren, bei ihrem Ursprunge zu umgehen, und die feindliche Armee dadurch zum schleunigen Rückzuge zu zwingen, ward ein großer Theil der Streitkräfte von der innerösterreichischen Armee in das Eisathal gezogen.

Bereits am 18. Oktober rückte die Avantgarde derselben unter Feldmarschall-Lieutenant Fenner in Trient ein, und ließ ihre Patrouillen gegen das Venetianische und auf der Straße nach Verona streifen. Das Kastell von Trient blieb noch vom Feinde besetzt; F.M.L. Fenner ließ selbes cerniren, und setzte sich durch Val Sugana mit General Eckart in Verbindung, welcher mit 5000 Mann das Piave-Thal durchzogen, den Feind überall geworfen, und schon am 22. Oktober Bassano besetzt hatte.

Es war zu vermuthen, daß der Bizkönig von Italien nun überzeugt, daß kein Streifkommando seinen Rücken beunruhigte, sehr stark gegen den General Eckart und F.M.L. Fenner detachiren würde. Beide wurden daher verstärkt. Mit großer Anstrengung erreichte das Gros der Truppen unter F.M.L. Somariva, trotz aller Hindernisse, Bozen und Trient.

Als die Verstärkungen für den F.M.L. Fenner in Trient angelangt waren, wurde derselbe von dem Kommandirenden F.Z.M. Baron von Hiller, nachdem dieser am 26. Oktober 1813

die Völker Italiens zur Theilnahme an dem großen Freiheitskampfe aufgerufen hatte, befehliget, den Feind in seiner verschanzten Stellung bei Cagliano anzugreifen. 7)

Dieser schon in mehrern Gelegenheiten vorzüglich ausgezeichnete General entsprach ganz den Erwartungen. Er führte selbst den Angriff in der Front auf Cagliano, und ließ durch eine Seiten-Kolonne der Tiroler Landeschützen, begleitet von Szeffler Infanterie, durch Fulgaria und Serrade den Feind umgehen. — Der Feind wurde überall geworfen, 1 Bataillons-Chef und über 200 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und viele Todte und Blessirte waren die Früchte des Sieges; doch wurde zum allgemeinen Bedauern J.M.L. Fenner im Arm verwundet.

Dem Feinde war an der Sicherstellung des Etschthales zu viel gelegen; er mußte alles aufbieten, um wo möglich die Vorrückung zu hindern.

Er detachirte daher Truppen von Citadella über Tione und Biave gegen Roveredo, um den 28. Oktober neuerdings einen Angriff auf die Division Fenner zu unternehmen. Vereint mit jenen Truppen im Etschthale glaubte er nichts zu wagen, und griff am erwähnten Tage mit vieler Hefigkeit an.

General Blasitz, der das Kommando von J.M.L. Fenner übernommen hatte, eilte mit der Verstärkung von Roveredo nach St. Mauro, und ward dadurch in den Stand gesetzt durch die Tapferkeit aller Linientruppen und der Landeschützenkompagnien den Feind gänzlich zu schlagen, und ihm 1 Obersten, 10 Offiziere und über 300 Mann an Gefangenen abzunehmen. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten in beiden Affären kann, bei der von allen Seiten angerühmten Tapferkeit der Tiroler Kompagnien, nicht unter 300 Mann angeschlagen werden.

Der Feind wurde rasch verfolgt, und über Ala bis Borghetto zurückgedrängt, auch fernershin aus allen Thälern unaufhörlich beunruhiget.

Das Kastell von Trient, auf dessen Entsatz die feindlichen Angriffe berechnet waren, wurde am nämlichen 28. Oktober nach mehrtägiger Cernirung durch einige Stunden mit einem kräftigen, anhaltenden Feuer des Wurfgeschützes beängstigt. Die Artillerie hatte es so zweckmäßig eingeleitet, daß kein Schuß ohne Wirkung blieb, die Stadt jedoch durch die anbefohlene Sorgfalt geschonet ward.

Der Verlust der Besatzung war zu fühlbar, und die neuerdings angeordnete Vorkehrung zur Fortsetzung des Bombardements zu bedeutend, als daß es der Kommandant hätte wagen wollen, sich länger in dieser Besetzung zu behaupten. Er schloß eine ehrenvolle Kapitulation ab.

Den 30. Oktober Nachmittags wurden die Thore des Kastells vom k. k. Militär besetzt, und den 31. Morgens streckte die Garnison auf dem Glacis das Gewehr. Die Offiziere behielten ihre Seitengewehre und ihr ganzes Privateigenthum, die Gemeinen ihre Tornister.

Man fand im Kastell 6 Kanonen, 4 Munitions-Wägen, nebst vielem Borrath an Munition, und die Besatzung bestand aus 1 Kommandanten, 11 Offizieren und 450 Gemeinen, welche sogleich in das Innere der Monarchie abgeführt wurden.

Seit diesen Tagen wehte die Fahne der Freiheit im östlichen und südlichen Tirol, und die freiwilligen Schützen-Kompagnien wurden durch die für sie ruhmvolle Kundmachung aus Cagliano vom 30. Oktober 1813 mit Hinweisung auf die uralte Landesverfassung, welche den Tiroler zur Vertheidigung des Vaterlandes nur innerhalb der Gränzen verpflichtet, nach Hause entlassen. 8)

Der Verlust der Division Bonfanti auf ihrer Expedition in Tirol betrug nach einem mäßigen Ueberschlage bei 4500 Mann, jedoch mit Einrechnung von 1600 Mann Ueberläufer. 9)

Ein kleines Korps k. k. österreichischer Truppen und einige Tiroler Schützenkompagnien haben das rühmliche Werk vollbracht; der tirolische Name ward abermals der Schrecken des Feindes. 10)

Bevor indessen das Hauptquartier des Kommandirenden Freiherrn von Hiller von Trient nach Bassano aufbrach, ward den Bewohnern der befreiten Landestheile die Errichtung eines freiwilligen — blos aus Tirolern bestehenden Jäger-Korps in dem Aufrufe ddo. 5. November 1813 eröffnet, ¹¹⁾ und an die Völker Italiens die zweite Proklamation am 8. November 1813 von dem Generalfeldzeugmeister aus Trient erlassen. ¹²⁾

General F. M. L. Fenner erhielt das Theresienkreuz und das neu errichtete Jäger-Korps seinen Namen. ¹³⁾

II.

Während die Landestheile des illirischen und italienischen Königreiches schon Monate lang unter den schützenden Flügeln des österreichischen Doppel-Mars sich der ununterbrochenen Ruhe und Erholung von dem Drucke der despotischen Zwischenregierungen erfreuten, herrschten im königl. bairischen Innkreise bedenkliche Unruhen und Volksgährungen, die nach und nach in eine völlige Anarchie übergingen.

Wenn überhaupt nicht groß und klein ist, was auf der Landkarte so erscheint, sondern alles auf den Geist ankommt, so wird sich der Schlüssel zur Erklärung dieser sonderbaren Begebenisse dem von selbst darbieten, welcher sich mit den unerschütterlichen, politischen Gesinnungen des Landes im Gebirge und seiner furchtbaren Kraftentwicklung in dem noch nicht fernen Jahre 1809 bekannt gemacht hat.

„Das Schicksal Europa's ist zu seinem Vortheile entschieden,“ sprach Oesterreichs großer Kaiser nach dem Siege bei Leipzig. Dieses Trostwort hatte ganz Tirol vernommen, und in ihm die Bürgschaft seiner Wiederkehr an den alten väterlichen Herrn, dem die Trennung davon eines der empfindlichsten Opfer war. Wozu konnten also die kraftlosen Drohungen in wiederholten Proklamationen — die halben Maßregeln der exekutiven Gewalt — die vielerlei unzeitigen Schugreden für das Bestehende, und die für dessen Beibehaltung gegen alle Klugheit in Umlauf gebrachten Subskriptionslisten dienen, als eben so viele Feuerbrände unter

das unbestechliche Volk zu werfen, und es zur bewaffneten Reaction aufzureizen?

Wenn in Aller Herzen dieß — und jenseits des Brenners gleiche Sehnsucht glühte, wieder Ein Volk — Ein Land zu werden, — wieder Eines — des alten väterlichen Herrn treueste Unterthanen zu sein, und unter dem Wappen der österreichischen Kaiserkrone Tirols rothen Adler wieder glänzen zu sehen; so vermochte kein Damm — keine menschliche Macht dem Flammenausbrüche solcher Bluthen zu wehren, und es bedurfte dazu keiner Aufrufe aus Knittelfeld, und noch viel weniger der Emiffäre, die im Lande nicht einmal geachtet waren. 14)

So wie die später erschienene k. Erklärung (ddo. München den 14. Oktober 1813) das offene Geständniß enthielt, daß die ganze mit Frankreich im Feldzuge wider Rußland verbündete Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen vernichtet worden war, mußte Baiern in seiner feindlichen Stellung gegen Oesterreich alle Truppen zusammen ziehen, und die Vertheidigung des Innkreises einzig auf die Gegend von Rattenberg und Kuffstein beschränken. Daher war schon um die Mitte August die ganze Garnison von Innsbruck nach Unterinnthal abgezogen, und bis Rattenberg, welches nebst Kuffstein und dem Grattenberg bei Wörgl in Belagerungsstand erklärt wurde, der ganze Innkreis vom k. bair. Militär entblößt, so daß sogar in der Kreishauptstadt die Wachen vom Adel, von Beamten und Bürgern versehen werden mußten.

Hieraus wird erklärbar, wie einige patrouillirende österreichische Feldjäger in der Nacht vom 28. auf den 29. August, unweit Lueg am Fuße des Brenners, einem französischen Schildkourier Depeschen und Geld abnehmen konnten. 15)

Das Vordringen der Oesterreicher durch Pustertal zog wieder etwas k. bair. Militär in die Nähe von Innsbruck, das sich am linken Innufer bis Reith unweit Seefeld aufstellte, und beide Innbrücken besetzt hielt. Das rechte Innufer mit dem ganzen

Wippthale war, sowie das ganze obere Innthal und Bintschgau ohne alle Vertheidigung.

Als sich indessen die k. k. Vorposten gegen Ende September wieder in das Pustertal zurückzogen, die königl. ital. Truppen Brixen besetzt und sich gegen Sterzing ausgedehnt hatten, ward bis dorthin von jenen zwei k. bair. Kompagnien, welche den 17. September in Innsbruck angelangt waren, eine Stappen-Mannschaft abgeordnet.

Diese Mannschaft wurde bei dem neuerlichen siegreichen Vorrücken des k. k. österreichischen Corps im Monate Oktober von einer k. k. Patrouille in Steinach entwaffnet, und nach Innsbruck zurückgeschickt, welches sämtliche Truppen, bis auf wenige Stappen-Soldaten wieder verließen.

Damals, mithin vor dem Abschlusse, oder doch vor der a. h. Ratifikation des zwischen dem k. k. F. Z. M. Fürsten von Reuß und dem k. bair. General der Kavallerie Grafen von Brede am 8. Oktober zu Ried unterzeichneten Allianz-Traktates — waren die meisten k. bair. Landgerichte des vormaligen Eisackkreises, welche seit der letzten Kreiseintheilung zum Innkreise gehörten, von österreichischen Truppen oder sogenannten Landeskommissären okkupirt. Wenn demnach die dortigen Bewohner auf die Meinung geriethen, daß sie — gleich ihren italienischen und illirischen Brüdern — wieder österreichisch geworden seien; so verdiente es um so mehr Entschuldigung, als sogar einige Landgerichte in ihren Akten den Zusatz „königl. bair.“ nach dieser Okkupation wegließen.

Die zu Innsbruck am 11. Oktober erfolgte Verhaftung eines Landesrathes, welcher, von den auf dem Brenner aufgestellten österreichischen Vorposten abgefangen, als Parlamentär bei der Triumphpforte erschien, und zu wissen verlangte, ob zwischen Oesterreich und Baiern wirklich Waffenstillstand abgeschlossen sei, konnte keine guten Folgen haben, indem die offizielle Nachricht von dieser Waffenruhe bereits am 19. September in Innsbruck eingetroffen war. Dadurch ward die Erbitterung des Landvolkes

vermehrt, sowie sein Kraftgefühl durch die gewaltsame Befreiung des Verhafteten, die einer geringen Schaar seiner Waffenbrüder ohne allen Widerstand gelang, ungemein aufgeregt.

Unter solchen Umständen mußten die bei den Innbrücken der Kreishauptstadt angebrachten Palissaden mehr erlustigen, als imponiren, und die wenigen Kompagnien der mobilen Legion, welche von dem Festungskommando in Rattenberg nach Oberinntal und Vintschgau geschickt wurden, waren keineswegs im Stande, den Volksausbrüchen Einhalt zu thun, sondern nur dazu geeignet, die Schwäche der Militärgewalt zu verrathen, und den Drohungen der wider die Volksunruhen gleichzeitig verbreiteten Aufrufe allen Eindruck zu benehmen.

Einen bessern Erfolg zur Verhütung oder schnellen Beilegung der Gährungen im Volke hätte man allerdings von dem Benehmen der österreichischen Militär- und Civil-Autoritäten erwarten sollen.

Als schon beim ersten Vordringen der österreichischen Vorposten der k. bair. Postdirektor zu Brixen vom Landvolke verhaftet, und nach Lienz in das dort befindliche k. k. Hauptquartier abgeführt worden war, erhielt selber von dem Kommandirenden F. M. L. Fenner nicht nur sogleich die Freiheit, sondern überdies ein sicheres Geleit bis Sterzing nebst einer offenen Ordre und einer an das erste k. bair. Vorposten-Kommando gerichteten Zuschrift, worin die Verhaftung dieses Beamten durchaus mißbilligt, und jede Beleidigung der k. bair. Staatsdiener, welche nicht auf feindseligen Maßregeln gegen die vorrückenden k. k. Truppen betreten würden, als strengstens verboten erklärt wurde.

Damit stand die vom k. k. Ober-Landeskommissär von Roschmann aus Bozen erlassene Ankündigung des zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Allianz-Traktates im vollkommensten Einflange, da hiernach jede Verletzung des k. bair. Territoriums, und jede Widerseßlichkeit gegen die von Baiern aufgestellten Autoritäten als eine Feindseligkeit wider Oesterreich zu betrachten war. 16)

Es wurde nämlich von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich sowohl in seinem Namen, als im Namen seines Allirten, dem Könige von Baiern, der freie und ruhige Besitz, sowie die volle Souveränität über alle Staaten, Städte, Domänen und Festungen, in deren Besitze sich Se. Majestät vor dem Anfange der Feindseligkeiten befunden hat, garantirt, wie der Art. IV. der zu Nid errichteten Präliminar-Convention wörtlich lautet. 17)

Allein wenn vor dem Abschlusse der Allianz mit Baiern die öffentliche Ruhe und Ordnung im Innkreise nur hie und da unbedeutend gestört, und nur ein oder anderer k. bair. Staatsdiener verhaftet wurde; so entwickelten sich die Volksgährungen, nach allgemeiner Kunde des Nieder Vertrages, immer mehr und mehr, und erreichten in kurzer Zeit einen so hohen Grad, daß nicht ohne Grund eine allgemeine Insurrektion des Volkes zu befürchten war.

Am 19. November wurden zu Innsbruck die Bürger, welche die Wachen bereits im vierten Monate versahen, von dem Depot des daselbst eingetroffenen k. bair. leichten Infanterie-Bataillons v. Palm abgelöst.

Wenige Tage darauf rückten die dritten Bataillone der k. k. Linien-Infanterie-Regimenter Erzherzog Karl und von Serpen, aus Oberösterreich kommend und nach Italien marschirend, in der Kreishauptstadt ein. Der jubelnde Lärm, womit die k. k. Truppen überall, wo sie durchzogen, und besonders in der Kreishauptstadt von dem herbeigeströmten Volke empfangen wurden, ist unbeschreiblich, war aber auch Veranlassung von schelsüchtigen Neckereien und Heibungen, welche den Mißmuth des Volkes um so mehr steigerten, als sich das Gerücht verbreitete, daß nach der im Nieder Vertrag enthaltenen Garantie des Kaisers Franz die Wiedererlangung des nördlichen Tirols von Oesterreich aufgegeben, und der Innkreis auf immer mit der Krone Baiern vereinigt sei. Dieses Gerücht trug viel bei zu folgenden bedenklichen Vorfällen.

Schon am 10. Dezember erfuhr man, daß in den Umgebungen der Stadt, als: zu Kranewitten, Böls und auf der

Gallwiese sich bewaffnete Bauern zusammenrotten, und Miene machen, auf das in der Stadt befindliche k. bair. Militär einen Angriff zu unternehmen. — Beim Grauen des Tages am 11. hörte man entfernte Schüsse, welche immer näher kamen, so daß sich die ausgestellten Posten zurückziehen mußten. Um 8 Uhr stürzte der größte Haufe bewaffneter Landleute vom Berg Isel herab, und geraden Weges auf die Triumphpforte los; ein zweiter Haufe brach aus dem Servitengäßchen hervor, und nahm die Wachen an der Triumphpforte gefangen. Dann ging es auf die Hauptwache los, wo der kommandirende Offizier ein Mal abfeuern ließ, allein dem heftigen Kugelregen der Bauern bald weichen mußte, da ein dritter Haufe auch vom Innrain vordrang und die größtentheils aus Rekruten bestehende Mannschaft des 6. königl. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, dann des 6. leichten Infanterie-Bataillons Palm mit einigen Legionisten zurückdrängte. Das k. Militär marschirte nun gegen Mühlau und wurde von den Bauern verfolgt. In Hall, wie bei der Bolzederer Brücke fand es neuerlichen Widerstand, kam jedoch denselben Abend noch glücklich nach Schwaz, wo es ausruhte, und erst am folgenden Morgen sich mit den — ihm von Rattenberg entgegen gekommenen Legionisten vereinigte.

Uebrigens war der beiderseitige Verlust unbedeutend; das Militär hatte nur zwei Todte, jedoch mehrere Blessirte und Gefangene, und darunter auch einen Hauptmann und Oberlieutenant.

Kein Privathaus wurde von den Bauern betreten oder beunruhigt, wohl aber das Militär-Eigenthum überall aufgesucht. Auch wurden die k. Wappen in der Polizei und vor dem Postamte theils zerschlagen, theils mit österreichischen verwechselt.

Zum Glück traf den folgenden Tag der zum Oberkommando der österreichischen Armee in Italien berufene G.F.M. Graf Bellegarde in Innsbruck ein, und bemühte sich, da er bis Abends daselbst verweilte, das erhitzte Volk sowohl durch mündliches Zureden, als durch eine am 12. Dezember 1813 auf Ersuchen des General-Kreis-Kommissärs erlassene Proklamation zur Ruhe

und Ordnung zurückzuführen. Auch sandte er deshalb vor seiner Abreise einen Courier an Seine Majestät den Kaiser in das Hauptquartier.

Wenn indessen die folgenden Tage nur mit einigen Erzessen vorüber gingen, und heftigere Ausbrüche in der Hauptstadt unterblieben, so war dies einzig der schnellen österreichischen Militär-Assistenz zu verdanken, welche sich Baiern in dem nachträglichem Uebereinkommen zum Nieder Vertrage ddo. 8. Oktober 1813 bedungen hatte. 18)

Am 20. Dezember rückte das k. k. Grenadier-Bataillon, das von Rempten aus zu Hülfe gerufen, auf Wägen herbeigeeilt war, unter dem Kommando des General-Majors v. Gosdanovich in Innsbruck ein. 19) Diesem folgte das ganze österreichische Armeekorps, welches theils von Dresden, theils vom Oberrhein kommend, sich unter den Befehlen des k. k. F. M. L. Mayr v. Heldenfeld sammelte, um zur großen Armee in Italien zu stoßen, und von nun an kamen keine bayerischen Truppen mehr nach Innsbruck, sondern es blieben sämtliche Wachposten ununterbrochen vom österreichischen Militär besetzt, welches die k. Behörden auf das kräftigste in Schutz nahm.

Dagegen griffen die Volksausbrüche außerhalb der Hauptstadt des Innkreises immer weiter um sich. Sie gingen vorzüglich vom Passeier-Thale aus, und verbreiteten sich durch ganz Winterschgau. Ueberall wurden die k. b. Wappen abgenommen oder gar zertrümmert, und die österr. Adler aufgesteckt, so wie bereits alle königl. Beamten in den Landgerichten Passeier, Meran, Lana, Glurns und Schlanders nebst mehreren Privatpersonen von Meran arretirt, und sämmtlich nach Saltaus in Passeier abgeführt.

Im baier. Anthelle des Eisack- und Puster-Thales fielen dieselben Auftritte vor, und die k. b. Etappen-Offiziere kehrten von dort nach Innsbruck zurück, nachdem ihre Mannschaft abermals war entwaffnet worden.

Das Wippthal war seit dem ersten Einrücken der Oesterreicher fortwährend der Haupttummelplatz der Insurgenten, und

der Ueberfall von Innsbruck wurde zu Sterzing verabredet und beschloffen.

Nur im Oberinnthale hatten die Gemeinden der zwei Landgerichte Nied und Landeck dem Vordringen der Insurgenten aus Bintschgau Widerstand geleistet; allein nicht aus Anhänglichkeit an die Landesregierung, sondern einzig um das Abführen ihrer rechtschaffenen und allgemein geachteten Beamten zu verhindern. Denn es erscholl auch in diesem Thale beim Durchmarsche der österr. Truppen nach Italien der lauteste Jubel, und aller Orten wurden Pöller gelöst und die Glocken geläutet. 20)

Wegen des fast allgemeinen Volksaufstandes im Innkreise wurden alle Obrigkeiten, sowie die Bewohner der an den k. b. Antheil von Tirol gränzenden Ortschaften des illirischen und italienischen Bezirkes von dem prov. Landes-Chef aufgefordert, die dahin flüchtenden k. b. Beamten gastfreundlich aufzunehmen, ihnen den erforderlichen Beistand, und auch die allenfalls benötigte Geldausshilfe zu leisten. 21)

Daß bei einer solchen Störung der öffentlichen Verhältnisse die Verbindung zwischen den k. b. Regierungsbehörden in Innsbruck und den meisten Landgerichten und Aemtern des Innkreises schon im Dezember 1813 fast gänzlich aufgehoben, und an Einbringung der Steuern und Giebigkeiten nicht zu denken war, leuchtet von selbst in die Augen.

Im untern Innthale seufzten die Bewohner unter dem schweren Drucke der Militärlast. Die Truppen des ganzen Belagerungs-Bezirktes mußten durch Konkurrenz der Landgerichte mit allen Bedürfnissen versehen werden, und zur Herstellung der Festungswerke und Verschanzungen wurde immerfort eine große Anzahl Arbeiter von nahen und fernen Gemeinden requirirt.

Diese Bauten wurden ungeachtet der ungünstigsten Witterung mit unglaublicher Thätigkeit fortgeführt, und weder durch die offizielle Nachricht von einer zwischen Oesterreich und Baiern eingetretenen Waffen- und Blaz-Ruhe, noch selbst durch die zwischen beiden Mächten abgeschlossene Allianz unterbrochen. 22)

Ueberdies erhielten nach den ausgebrochenen Volksunruhen die Garnisonen von Kufstein und Rattenberg eine bedeutende Verstärkung an Mannschaft, Geschütz und Munition, und es erschien am linken Innufer auch noch ein Korps baier. Gebirgsschützen.

Die dadurch, und schon durch ihre Dauer, immer drückender gewordenen Militär=Lasten mußten die Sehnsucht der Unter=Innthaler nach Befreiung mächtig entflammen. Von gleicher Anhänglichkeit an Oesterreich, wie ihre übrigen tirolischen Brüder, befeelt, hörten sie mit tiefem Schmerzgeföhle den, wie es scheint, absichtlich verbreiteten Ruf, daß die drei Herrschaften Rattenberg, Kitzbühel und Kufstein, wie in der Vorzeit, auch für den Fall mit Baiern vereinigt bleiben würden, wenn die übrigen Theile des Innkreises wieder an Oesterreich gelangen sollten.

Wirklich war das Benehmen und die Stimmung der ganzen Besatzung und der vom Festungs=Kommandanten Oberst Braun aus Rattenberg unterm 15. Dezember 1813 erlassene Tagesbefehl von der Art, daß dieser Ruf viele Wahrscheinlichkeit erhielt.

Es wird demnach sehr begreiflich, daß die Unterinntaler in ihrer bedrängten Lage bei ihren schon der Freiheit genießenden Landsleuten Hilfe suchten. Dadurch wurden die Zusammenkünfte der Bauern in dem sogenannten Hauptquartier zu Innsbruck, wohin die Unterinntaler auch ihre Deputirten schickten, viel lebhafter und zahlreicher, und die ganze Aufmerksamkeit der Insurgenten schien nur mehr auf Unterinntal gerichtet zu sein.

Im Laufe der Monate Februar und März 1814 hatten die Insurgenten wiederholt einen Angriff auf Rattenberg beschlossen, und obgleich nichts zu Stande kam, ward doch das k. b. Militär durch die hievon erhaltene Nachricht so sehr allarmirt, daß es seine Vorposten, welche bis Kofkas vorgerückt waren, wieder zurückzog, und daß in Rattenberg die Publikation des Krieges=gesetzes erfolgte. ²³⁾

Defunggeachtet wurde im Hauptquartier der Bauern sogar der Plan vorgetragen, Rattenberg in Flammen zu setzen, um die

königlichen Truppen desto leichter daraus zu vertreiben; allein die Meinung der Gemäßigteren stimmte gegen alle ferneren Gewaltthätigkeiten um so kräftiger, als nach dem Einrücken der hohen Verbündeten in Paris und Napoleons Thronentsetzung die frohe Hoffnung, daß ganz Tirol unter Oesterreichs milden Scepter zurückkehren werde, sich unwiderstehlich aller Gemüther bemächtigte. 24)

Indeß ward die Absendung einer Deputation von Bauern aus allen Theilen des Innkreises an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich beschlossen, welche jedoch erst gegen Ende Mai nach Wien abging.

Factisch ward bereits in den Monaten April und Mai der größte Theil des Innkreises österreichisch, da die k. b. Kokarden und Wappen allgemach verschwanden, und die österr. Adler auf allen Maibäumen prangten. 25)

Und als J. M. die Kaiserin Maria Louise in der ersten Hälfte Mai von Frankreich durch Tirol nach Wien reiste, wurden nicht nur auf dem Lande, sondern selbst in der Kreishauptstadt von der zahllosen Menge aller Stände die Gefühle der heißesten Liebe und Dankbarkeit und einer unüberwindlichen Anhänglichkeit an Oesterreich in den lautesten Freudenrufen ausgesprochen. 26)

Nach dem Abschlusse des Pariser Friedens eilte unser wohlwollender Monarch nach München, um den Nymphenburger Vertrag zu unterzeichnen, und seine getreuen Tiroler und Vorarlberger mit neuen Banden der Liebe auf immer an sein Haus zu fesseln.

Als sich bald die Kunde hievon im ganzen Lande verbreitete, wer vermöchte das allgemeine Frohlocken des Volkes, die Thränen des Entzückens, und das heiße Verlangen nach der Stunde der förmlichen Landes-Übergabe zu schildern!

Der 26. Juni des Jahres 1814 war der festliche Tag, an welchem das Verzichtleistungs-Patent Sr. Majestät des Königs von Baiern, ddo. 19., und das k. k. österr. Besitzergreifungs-Patent, ddo. 24. Juni, mit größter Feierlichkeit öffentlich abgelesen wurde. 27)

Wir bemerken darüber einzig, daß keine Sprache die Kraft des Ausdruckes hat, das Uebermaß der Freude, das unennbare Hochgefühl aller Herzen an diesem Tage zu bezeichnen.

Die nähern Modifikationen der Landesübergabe sind aus der Nymphenburger Konvention entlehnt, und in der schriftlichen Instruktion für den österreichischen Uebernahmskommissär enthalten.

Wir theilen unsern Lesern ferner den ausführlichen Inhalt des zwischen Oesterreich und Baiern am 14. April 1816 abgeschlossenen Traktates mit.

In Folge des 1. Artikels trat Baiern auch das Amt Bils und das Herzogthum Salzburg an Oesterreich ab.

Die zum Herzogthum Salzburg gehörigen Bezirke Windisch-Matrei und Tesereggan waren davon schon im Jahre 1810 getrennt, und ohne allen Rechtsgrund den illirischen Provinzen einverleibt worden. ²⁸⁾

Nun gingen selbe mit den übrigen illirischen Landesparzellen an Oesterreich über, wurden mit Tirol vereinigt, und dem Kreise Pustertal einverleibt.

Durch allerhöchste Entschliesung ddo. 8. September 1815 geruhten Se. Majestät auch die Vereinigung der Herrschaft Lengberg mit Tirol zu bewilligen, wodurch das Land gegen Osten eine von der Natur selbst vorgezeichnete Begrenzung erhielt.

Die österr. Besitzergreifung des Herzogthumes Salzburg und des Amtes Bils geschah gemäß allerhöchsten Patentes ddo. 21. April 1816 am 1. Mai darauf, und vermittelt allerhöchster Entschliesung ddo. 8. Juni ward das bisher zu Salzburg gehörige Ziller- und Brixenthal nebst dem Amte Bils mit Tirol vereinigt.

So sind bei Tirols Wiedergeburt seinem stolzen Adler ganz neue Schwungfedern zugewachsen.

Aber noch fehlte dem Lande sein eigentliches Lebensprinzip — die Verfassung. Der väterlich gefünnte Monarch, welcher seine Tiroler besser kannte, als sie ihm geschildert wurden, ²⁹⁾ hatte schon durch allerhöchste Entschliesung ddo. 20. Juli 1815 die Wiederherstellung der Tiroler Landesverfassung ausgesprochen.

Die Kundmachung davon geschah durch Patent vom 24. März 1816, in welchem die allerhuldvollsten Ausdrücke vorkommen, „daß Se. Majestät zum Beweise Ihrer väterlichen „Fürsorge für das Wohl der getreuen Provinz Tirol und mit „voller Anerkennung der vielfältigen Verdienste, „und der hochherzigen patriotischen Gesinnungen „der biedern Bewohner dieses Landes den Beschluß „gefaßt haben, die unter der vorigen Regierung aufgehobene „ständische Verfassung auf der Grundlage derjenigen Privilegien „und Freiheitsbriefe, welche Ihre in Gott ruhende Vorfahren, „und Sie allerhöchst Selbst dem Lande aus besonderer Gnade „verliehen haben, herzustellen, und nur diejenigen Verbesserungen „vorzunehmen, welche die veränderten Verhältnisse, und das Be- „dürfniß der Zeit erheischen.“

Die unmittelbare Folge der in Tirol und Vorarlberg wieder hergestellten Verfassung war die feierliche Huldigung, welche von den Landständen seit ihrer Einführung bei jedem Regierungswechsel geleistet, und wobei von dem neuen Landesherren immerhin die Bestätigung der Privilegien und Freiheitsbriefe ertheilt wurde. ³⁰⁾

Allein schon über ein volles Jahrhundert hatten die Stände Tirols und Vorarlbergs nicht mehr das Glück gehabt, ihrem allerdurchlauchtigsten Landesfürsten in Höchsteigener Person zu huldigen. Zum letzten Mal geschah es am 24. November 1711 in der Person Sr. k. k. Maj. Karl VI. bei seiner Durchreise aus Spanien über Tirol nach Frankfurt zur Kaiserkrönung.

Welche Freudengefühle mußten demnach das ganze Land durchzucken, als das allerhöchste Patent vom 14. Mai 1816 erschien, und die unvergeßlichen Worte aussprach: „Aus besonderer „landesfürstlicher Huld und Gnade haben Wir Uns nunmehr „entschlossen, die Huldigung Tirols am 30. Mai zu Innsbruck „in Eigener Person abzunehmen, und hierdurch dem tirolischen „und vorarlbergischen Volke die Gelegenheit darzubieten, seine „durch alle Stürme einer verhängnißvollen Zeit „unter den schwersten Prüfungen so glänzend

„bewährte Treue und Anhänglichkeit neu zu be-
„kräftigen!“ ³¹⁾

Die Guldigungsfestlichkeiten waren in dem Programm ddo.
26. Mai 1816 angekündigt, und in dem hierüber erschienenen
Berichte auf eine herzergreifende Art dargestellt. ³²⁾

Der 30. Mai war in der That das erfreulichste Familienfest
des heißgeliebten Vaters in der Mitte seiner dankerfüllten Kinder
— er war der Erntetag reichlicher Früchte einer zwar mit blutigem
Schweiß gepflügten, aber unter den unauslöschlichen Gluthen
heißer Liebe und dem unbesiegbaren Schilde heldenmüthiger Treue
herrlich abgereiften Saat.

Anmerkungen.

1) Oesterreich war davon ausgenommen, welches in seinem Kriegs-Manifeste vom August 1813 mit edlem Selbstgeföhle sagen konnte: „Aus angeborener Neigung, aus Pflichtgeföhle, aus Liebe „zu Ihren Völkern, dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und „Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Se. Majestät nie die „Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer „Selbstverteidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrenn- „liche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die „Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch „gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu unabweislich auf- „forderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se. Majestät „zu leben und zu regieren gewünscht; für Gerechtigkeit und Ord- „nung allein hat Oesterreich gestritten.“

2) Sieh Beil. I mit den Formalien: „Auch an euch tapfere „Tiroler ergeht mein Aufruf zu den Waffen, an euch, denen die „Geschichte der Vergangenheit einen Platz in ihren Büchern auf- „bewahrt, der durch euere Thaten, durch euere Ausdauer und „Anhänglichkeit an Gott und eueren Kaiser unauslöschlich geworden „ist; und wenn auch bisher gesucht wurde, euere Verfassung zu „vernichten, euere Rechte zu zerstören, euer Land zu theilen, nie „wird der Name Tirols und das Andenken an seine Helden „untergehen.“

3) Aus dem Boten von Tirol Nr. 2 vom 13. Okt. 1813.

4) Eben daraus die Kundmachung des General-Land- und Armee-Kommissärs von Roschmann vom 4. Okt. 1813.

5) Es war der Lieutenant Nagy, welcher, ungeachtet alle völkerrechtlichen Formen waren beobachtet worden, von einer dreimaligen General-Decharge empfangen wurde, so daß er unter solchem Kugelregen nur einem Wunder seine Rettung verdankte.

6) Aus dem Boten von Tirol Nr. 4. Schreiben des k. k. kommandirenden Generals in Tirol, J.M.L. von Fenner, an den feindlichen General, ddo. Sillian 29. Sept. 1813.

7) Aus dem Boten von Südtirol Nr. 6. Hiller'sche Proklamation vom 26. Okt. 1813.

8) Aus dem Boten von Südtirol Nr. 9. Roschmann'sche Kundmachung ddo. Cagliano 30. Okt. 1813.

9) Der Wahrheit getreu muß bemerkt werden, daß sich unter dieser Zahl gegen 1600 Ueberläufer befanden, wovon bis zum 7. Okt. ungefähr 1300, und nach dem 7. gegen 300 Mann zu den Oesterreichern übergegangen sind.

10) Ganz Bozen und Brixen können es bezeugen, daß nach allen Desertionen, und den großen Verlusten vom 28. Sept., dann 3. und 7. Okt. noch über 2000 Mann von der Mühlbacher Klause zurückkehrten. 450 Mann waren in gedachter Klause gefangen genommen, 100 in die Berge versprengt. Die Desertionen eingerechnet waren am 7. die königl. ital. Truppen mindestens 3200 Mann stark. Da die Kavallerie und Artillerie auf k. k. österr. Seite nicht angewendet werden konnte und zurück geblieben war, die Verstärkung aber unter General Stanislawlewich am 7. Abends erst bei Bruneck eintraf, so belief sich die ganze disponible Macht des J.M.L. Fenner — die Tiroler mitgezählt — auf ungefähr 1500 Mann.

11) Beil. II. Roschmann'scher Aufruf an die Bewohner des illyrischen und italienischen Tirols aus Trient den 5. Nov. 1813.

12) Aus dem Boten von Südtirol Nr. 16. Hiller'sche Proklamation ddo. Trient 8. Nov. 1813.

13) Se. k. k. apostolische Majestät geruhten die Errichtung dieses freiwilligen Jäger-Korps zu genehmigen, und die ausgezeichneten Verdienste des F. M. L. Fenner nicht nur durch die Ertheilung des militärischen Maria-Theresien-Ordens, sondern auch dadurch zu belohnen, daß das in Tirol zu errichtende Jäger-Korps seinen Namen führte, und ihm über dasselbe alle — einem Regiments-Chef zustehenden Rechte eingeräumt wurden. Man lese hierüber den Boten von Südtirol Nr. 6, ddo. Trient 7. Jänner 1814, ferner in demselben Nr. 10 Aufruf und Kundmachung ddo. 14. Jänner 1814.

14) Beil. III. ddo. 11. Sept. 1813. An die Bewohner des Innkreises vom General-Kommissär Freiherrn von Verchensfeld, worin vorzüglich die Verbesserung der frühern Mißgriffe in der Landesverwaltung angerühmt wird. Ferner Beil. IV. vom 12. Sept. 1813. Aufforderung aller Rechtschaffenen, den Insurgenten-Chef Speckbacher gegen eine Prämie von 1000 Dukaten todt oder lebendig einzuliefern.

15) Der Courier hieß Claude Saulnier und seine Depeschen waren an den Prinzen Borghese gerichtet.

16) Aus dem Boten von Tirol Nr. 6. Roschmann'sche Kundmachung ddo. Bozen 24. Okt. 1813.

17) Aus dem k. b. Regierungsblatt vom Jahre 1813 Seite 1393—1408.

18) Am 13. waren bereits die Wägen bestellt, um den General-Kreis-Kommissär nebst den übrigen k. b. Beamten abzuführen, und daß es nicht wirklich geschah, hatte man vorzüglich der Vermittlung des Kapuziner-Provinzials, des ehrwürdigen P. Jakob Gepp und des Professors P. Benitius Mayr zu verdanken.

19) Der General ließ die Gemeindevorstände des Landgerichts Innsbruck vorrufen, und sich von ihnen in Gegenwart des General-Kreis-Kommissärs die Beschwerden vortragen. Nach langer Unterredung, worin der General sie über die erfolgten Rechtsverletzungen des Staates zu belehren suchte, gaben sie alle

das einstimmige Erklären von sich, daß sie durchaus nicht mehr bairisch bleiben wollten.

20) Der Anführer dieser Horde war Georg Laner, Salztrager von Pässeier, welcher bis Nauders kam, und sein Vorhaben äußerte, den Landrichter Dr. Staffler zu Nied aufzuheben. Dieser, hievon unterrichtet, versammelte die Vorsteher der Gemeinden. Ohne Verzug ward eine zahlreiche bewaffnete Mannschaft aufgeboden und den Aufrehrern entgegen gesandt, welche bei ihrem Anblicke sogleich die Flucht ergriffen, so daß nur noch zehn derselben gefangen und entwaffnet wurden. Ueber diesen Vorgang erhielt der Landrichter sogar vom Könige selbst ein schmeichelhaftes Belobungsdekret.

21) Aus dem Bothen von Südtirol Nr. 35, Roschmann'sche Kundmachung ddo. 17. Dez. 1813. — Die zu Innsbruck im Druck erschienenen „Bemerkungen eines Tirolers über die Volksunruhen im Innkreise im Dezember 1813“, und die Münchener Druckschrift von einem Baiern: „An die Bewohner des Innkreises im Dezember 1813“ werden in den Beilagen V. und VI. zur Einsicht aufbewahrt.

22) Die Schanzarbeiten auf den erwähnten Festungspätzen wurden erst gegen Ende Juni 1814 eingestellt, was um so unerklärbarer sein dürfte, als dadurch ein Kostenaufwand gegen 80,000 fl. veranlaßt und der k. b. Regierung zur Last geschrieben wurde.

23) Im Hauptquartier der Bauern wurde eine Schrift verfaßt, in welcher im Namen der Tiroler Nation erklärt wurde, daß, wenn nicht ganz Tirol wieder österreichisch werde, ein allgemeiner Volksaufstand, und eine gewaltsame Losreißung von Baiern unausbleiblich erfolge. Von dieser Schrift wurden mehrere Exemplare ausgefertigt, und sowohl an den Kaiser von Oesterreich, als an den König von Baiern geschickt.

24) Es waren bereits allerhöchste Befehle von München da, von allen Untersuchungen wegen Hochverrathes Umgang zu nehmen.

25) In Meran wurde das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich auf einem sogenannten Ferkel, mit alten und neuen Schützenfahnen umgeben, und in der nahen Gemeinde Böls der österreiche Adler auf einer Stange bei Prozessionen unter Schießen und Bivatrufen der Bauernburschen herumgetragen.

26) Die Innsbrucker Zeitung vom Jahre 1814 Nr. 39 stellt nur mit wenigen schwachen Zügen den unbeschreiblich festlichen Einzug der Kaiserin in Innsbruck dar.

27) Beide Altensstücke in dem Boten von Tirol Nr. 1, ddo. 27. Juni 1814.

28) Man sehe das Supplement au Procés verbal den 7. Juni 1810 Nr. 27 der Altensstücke zu Tirol unter Baiern.

29) Ein öffentliches Blatt vom Jahrgange 1815 enthielt ein Schreiben aus Innsbruck des Inhaltes: „Graf Bispingen „fährt fort, sich die allgemeine Liebe der Tiroler zu erwerben. „Sie erkennen, daß er es gut mit dem Lande meint, und nicht, „wie mehrere Mitglieder der Regierung, die ihm vorging, daran „denke, die alte Verfassung der gefürsteten Grafschaft über den „Haufen zu werfen, die viele Jahrhunderte ihr Glück begründet, „oder die Rechte und Freiheiten einer Nation zu schmälern, deren „sie sich würdig gezeigt, und an welche sie ihre Anhänglichkeit „mit ihrem Blute besiegelt hat. Man hat hier im Lande mit „allgemeinem Unwillen erfahren, daß dem geliebtesten Kaiser ein „langer Bericht von 162 Bogen vorgelegt worden, in welchem „nicht undeutlich zu verstehen gegeben wird, daß man die Tiroler „Stände, Adel und Bauern scharf halten und von ihren Ideen „von Konstitution ableiten müsse, um sie geschmeidiger zu machen; „ja man hat die Verläumdung hinzugesügt, daß sonst schwerlich „auf lange Ruhe in diesem Lande zu rechnen sei u. s. w.“ Daß man Se. Majestät wider die Tiroler einzunehmen gesucht hat, erhellet klar aus der Antwort, welche Allerhöchstselber zu Bersenbeug den 16. August 1814 an die Tiroler Deputirten ertheilt hat. Siehe Nr. 39 des Boten von Tirol de anno 1814.

30) Nur den Zwischenregierungen ward nicht gehuldigt, und eben darin von dem Verfasser des „Tirol unter der baier. Regierung“ Seite 231 eine Haupttriebfeder des allgemeinen Volksaufstandes vom Jahre 1809 gesucht. (?)

31) Es bedurfte wahrlich keiner Eidschwüre, um dieses Land an Oesterreich zu fesseln, womit es schon über ein halbes Jahrtausend durch die allerstärksten Bande der Liebe und Dankbarkeit unzertrennlich verknüpft war. Daher wird jene hämische Schlussbemerkung über Nr. 16 der Aktenstücke zu „Tirol unter baier. Regierung“ durch die eigenen Worte des Kaisers am kräftigsten widerlegt.

32) Aus dem Bothen von Tirol Nr. 44 vom Jahre 1816.

Die Urkunden sind im Ferdinandeum hinterlegt und können dort eingesehen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [3_5](#)

Autor(en)/Author(s): Rapp Joseph

Artikel/Article: [Ueber Tirols Wiederkehr an Oesterreich in den Jahren 1813 und 1814. 1-30](#)